

Auf dem Weg in die Normalität

Empfang gab Einblick in Lebenswerft

Eckernförde. Lebenswerft heißt die Einrichtung im Rosser Weg. „Wir verstehen uns als Dienstleister“, erklärt deren Leiter Reinhard Wegner. Die Aufgabe: Jugendliche mit Vermittlungshemmnissen Eingliederungshilfe zu geben. Am Donnerstag lud die Lebenswerft gemeinsam mit den Einrichtungen Die Eckern-Förderer und Tide zum Neujahrsempfang ein.

Von Kai Pörksen
Seit einem Jahr sind sie nun an diesem Platz in den Räumen der ehemaligen Ausbildungswerkstatt Metall. Hier arbeiten jungen Menschen ohne bisherigen Schulabschluss und arbeiten gebrauchte Möbel auf. „Sie sollen an einen strukturierten Tagesablauf gewöhnt werden und soziale Kompetenzen entwickeln“, so Ausbildungsleiter Wegner. Der Empfang soll

Gelegenheit geben, Besuchern einen Einblick in die Arbeit zu ermöglichen. Das gilt auch für die beiden anderen Einladenden, die Eckern-Förderer und Tide.

Torben Kock und Hartmut Ramm lassen es sich gutgehen. Die beiden sind Gast von der Tagesförderstätte Die Eckern-Förderer ein paar Häuser weiter. Dort arbeiten zurzeit 17 Menschen und stellen Produkte aus Holz, Wolle und Filz her. „Damit sind wir



Die Gäste Torben Kock und Hartmut Ramm lassen sich von den Lebenswerft-Mitarbeiterinnen Svenja Römer und Beatrice Schubmehl mit frischen Waffeln verwöhnen (von links).
Foto Pörksen

auch mit einem eigenen Stand auf dem Eckernförder Wochenmarkt“, sagt Kock, „immer mittwochs!“ Am Waffelstand knüpfen die beiden Kontakte mit Mitarbeitern der Lebenswerft und lassen sich die Waffeln schmecken.

Torsten Schumacher, Leiter der Eckern-Förderer, ist stolz auf einen Personalschlüssel von eins zu drei, also das Verhältnis ein Betreuer auf drei Beschäftigte. „Damit kann man gut arbeiten und viel erreichen“, so Schumacher. Das

Selbstbewusstsein seiner Beschäftigten spricht dafür. Die dritte Einladende, die Einrichtung Tide, ist eine Psychiatrie-Nachsorgeeinrichtung, die Menschen mit entsprechender Erkrankung im Rahmen der Wiedereingliederung begleitet. Die Mitarbeiter helfen den Betroffenen, wieder am ganz normalen Leben teilnehmen zu können. Die Chance auf einen Einblick in die Arbeit der drei Einrichtungen wurde gut genutzt – und das trotz des Schnees.